

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 33 (2020)
Heft: 11

Rubrik: Rückspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Immer den Blick fürs Ganze

Bernd Schubert (80) hat für einen ganzheitlichen Blick in der Landschaftsplanung und gegen den «Hackstückunterricht» in der Landschaftsarchitekturausbildung gekämpft.



Zwanzig Jahre lang die Fachzeitschrift «Anthos» geleitet: Bernd Schubert auf seinem Balkon in Effretikon.

Als ich 1960 an der Humboldt-Universität in Berlin anfing, Landschaftsarchitektur zu studieren, hätte ich mir nicht im Traum denken können, dass ich eines Tages an der Stärkung der Landschaftsarchitektur in der Schweiz mitwirken würde. Der Weg dahin führte über Umwege. Schon während meiner Zeit am Gymnasium in Dresden interessierte ich mich für Kultur, insbesondere für Bauwerke und barocke Parks, aber auch für Natur und Landschaft. Nach dem Abitur entschied ich mich deshalb, Landschaftsarchitektur zu studieren. Es gab damals nur zehn Studienplätze pro Jahr in der DDR, Voraussetzung war eine Kurzlehre als Landschaftsgärtner. Unmittelbar vor dem Mauerbau 1961 ging ich in den Westen und setzte das Studium an der TU Hannover fort. Im letzten Studienjahr hörte ich vom Institut für Orts-, Regional- und Landesplanung (ORL) an der ETH Zürich. Die fundierte Zukunftsorschung, die interdisziplinäre Herangehensweise und die ganzheitliche Sicht auf die Raumplanung waren damals revolutionär – schon vor fünfzig Jahren entwickelte das ORL etwa Szenarien für die räumliche Entwicklung einer 10-Millionen-Schweiz! Ich war so fasziniert, dass ich dort 1969 die Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters annahm.

Früh erkannte ich das Entwicklungspotenzial der Landschaftsplanung, denn in der Schweiz war ihr Stellenwert und jener der Landschaftsarchitektur allgemein noch klein. Wir entwickelten am ORL einen systematischen und integralen Ansatz für die Landschaftsplanung, der meiner ganzheitlichen Sicht entsprach. Ab 1973 konnte ich als Dozent am neuen Landschaftsarchitektur-Lehrgang des Interkantonalen Technikums Rapperswil und ab 1981 als Professor mein Verständnis von Landschaftsplanung in die Lehre einbringen und zu einem Studienschwerpunkt ausbauen. Inhaltlich hieß das auch: Weg vom reinen Schutzgedanken, hin zur Entwicklung der Landschaft.

Die bunten Hunde

Als Abteilungsvorstand konnte ich später mit meinen Kollegen eine Studienreform durchführen, mit der wir den bis dahin üblichen Hackstückunterricht mit seinen 38 Einzelfächern abschafften und den Blockunterricht einführten – eine Voraussetzung für effiziente Projektarbeit. Wir wurden dabei skeptisch von den anderen Abteilungen beobachtet, waren aber ohnehin die bunten Hunde der Schule. In den Zeichensälen herrschte kreatives Chaos, es wurde geraucht, laut Musik gehört, sogar nachts gearbeitet. Doch der Blockunterricht etablierte sich und ist immer noch die Basis der Landschaftsarchitektur-Lehre in Rapperswil. Ebenso eine bleibende Einrichtung ist das Archiv für Schweizer Landschaftsarchitektur, an dessen Gründung ich 1982 beteiligt war.

Bis 2009 begleitete ich die Schweizer Landschaftsarchitektur mit der Fachzeitschrift *«Anthos»*, deren Redaktionsleiter ich mehr als zwanzig Jahre lang war. Die Disziplin hat sich entwickelt und an Reputation gewonnen. Allerdings stelle ich auch eine Selbstzufriedenheit fest: Es geht allen gut, die Büros sind ausgelastet, so bleibt wenig Raum für Veränderungen. Ich wünschte mir mehr Offenheit und Mut. Sonst laufen wir Gefahr, die aktuellen Entwicklungen und Aufgaben wie etwa den nachhaltigen Städtebau im Zeichen der Verdichtung, die Landschaftsentwicklung sowie die Herausforderungen des Klimawandels zu verschlafen. Für Lösungsbeiträge wären die Landschaftsarchitektinnen und -architekten aufgrund ihrer breiten Berufsausrichtung durchaus qualifiziert, wenn sie offensiver agieren würden. Und ich bin überzeugt: Eine interdisziplinäre, ganzheitliche Herangehensweise ist für die kommenden Herausforderungen am besten geeignet.

Aufgezeichnet: Roderick Höning, Foto: Urs Walder

Wilkhahn



mAx

Der perfekte Klapptisch

Das neue, besonders flexible Klapptischprogramm mAx von Wilkhahn vereint die klassischen Vorteile von Klapptischsystemen mit der erstklassigen Wilkhahn Gestaltungsqualität. Dank seiner praktischen Einhandbedienung, der innovativen Selbststabilisierung und der integrierten Verkettungsmöglichkeit ist mAx ideal für das Einrichten von multifunktionalen Räumen. Andreas Störikos Entwurf überzeugt in jedem Szenario.

wilkhahn.ch

tisca textiles

living
commercial
mobility
sports



TISCA



Tisca Clean. Ein Teppich, der bleibt wie neu.

Verschütteter Rotwein, Kaffee, Blut oder Heidelbeere – Flecken können von diesem Teppich allein mit Wasser abgewaschen werden. Eine revolutionäre Technologie, wunderschöne Teppiche, höchster Komfort. Hergestellt im Appenzellerland.